

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Zeitungschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 301.

Saalle, Sonnabend den 24. December

1870.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Januar bis März 1871) mit 1 Thlr. 12 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erlangen wir bei den Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Saallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Saalle, den 21. December 1870.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Für unsere hiesigen Abonnenten

bemerken wir, daß bei Selbstabholung der Zeitung in unserer Expedition (gr. Märkerstraße Nr. 11) dieselben in der Regel mit Bestimmtheit darauf rechnen können, die Zeitung Mittags gegen 12 Uhr und Abends gegen 7 Uhr zu erhalten. Bei der Zustellung des Blattes durch unsere Boten ist uns in Rücksicht auf die immer größer werdende Ausdehnung der Stadt und die sonstigen, durch verschiedene Umstände herbeigeführten Erschwerungen eine so schnelle Lieferung nicht möglich. Wir können daher nur die Selbstabholung (aus entfernteren Gegenden der Stadt vielleicht durch Vereinigung mehrerer Abonnenten zu diesem Zwecke) empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, d. 21. December. Aus Lille wird gemeldet, daß in der Umgegend von Amiens, sowie bei Brionne (Departement Eure) kleinere Gefechte stattgefunden haben.

Brüssel, d. 22. December. Der „Indépendance“ wird aus Lyon unter dem 19. d. gemeldet, daß die Kommune von Lyon an die Regierung in Bordeaux eine Adresse gerichtet habe, in der über die Unfähigkeit der Departements in Süd- und Mittelfrankreich, die Verteidigungsmittel zu organisiren, lebhafteste Klage geführt und u. A. das Begehren gestellt wird, die Regierung möge diejenigen Beamten, die ihre Pflicht veräußern, auf das Strengste bestrafen und den Maires verantwortliche Municipalräthe zur Seite stellen.

Brüssel, d. 20. December. Die „Indépendance“ sieht sich zu der Erklärung genöthigt, die ihr telegraphirte Nachricht, daß der Lordmayor von London Guildhall für ein Meeting zu Gunsten der Franzosen hergesehen, sei das gerade Gegentheil der Wahrheit.

Brüssel, d. 21. December. Im Senate gab der Minister des Auswärtigen, Anethan, auf eine Interpellation folgende Erklärung: „Die auf unser Gebiet übergetretenen Soldaten beider kriegsführenden Theile wurden internirt. Sie und da geschah es, daß einzelne Soldaten aus Unkenntnis der Grenze unser Gebiet betreten, und sich sodann entweder wieder zurückzogen, oder von unseren Behörden entwaffnet wurden. Anlässlich der Begegnung der preussischen Post bei Bouillon habe die Regierung dem französischen Cabinet Vorstellungen zugehen lassen. Der Minister spricht die Ansicht aus, die Gerechtigkeit der deutschen Blätter sei durch die Haltung gewisser Journale verurtheilt, deren Zeitung und Redaction in den Händen von Ausländern sich befinden. Die Regierung halte sich berechtigt, die Erwartung auszusprechen, daß ihr ihre Aufgabe nicht durch Personen, welche die Gastfreundschaft Belgiens genießen, erschwert werde. Schließlich ermahnt der Minister die Presse zur Mäßigung, Vorsicht und Unparteilichkeit.“

Luxemburg, d. 21. December. Die in der heutigen Sitzung der Kammer angenommene Tagesordnung wurde in Folge der Mittheilungen eingebracht, welche die Regierung bezüglich der Antwort auf die preussische Note gemacht hatte. In dieser Tagesordnung heisst es noch: „Die Erklärung, daß die deutschen Regierungen sich nicht mehr verpflichtet halten, die Neutralität des Großherzogthums im weiteren

Verlaufe der Kriegsoperationen zu beachten, hat im Lande einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Die Kammer bekräftigt aufs Neue die Gefühle der Anhänglichkeit des Landes an seine Dynastie und seine Verfassung, sie spricht dem König-Großherzog und dem Prinzen-Statthalter das tiefste Dankgefühl dafür aus, daß sie sich zur Verteidigung der Rechte und Interessen des Großherzogthums bereit erklärt haben.“

Luxemburg, d. 22. December. Ein Telegramm des Königs von Preußen an den Prinzen Statthalter spricht die Hoffnung aus, daß es der Luxemburgischen Regierung gelingen werde, sich zu recht fertigen und künftige Complicationen zu vermeiden. — Die Indépendance rath Luxemburg, zu erwägen, ob Deutschland sein Verbleiben im Solloerein unter einem fremden Fürsten dulden würde, und ob es eventuell die Vortheile des Sollovereins entbehren könnte.

Wien, d. 22. December. Die französische Regierung hat hierher gemeldet, daß über die Häfen von Dieppe, Rouen und Fecamp der Blockadezustand verhängt worden sei, und daß eine gleiche Maßregel für alle von den deutschen Truppen okkupirten Häfen bevorstehe.

München, d. 22. December. Die bei Rothenburg an der Tauber einem Pariser Luftballon entstiegene vier Franzosen sind ergriffen und nebst den bei einer vorgenommenen Streifung gefundenen 30 Briefpacketen hierher unterwegs.

München, d. 22. December. Auf Ansuchen Kolb's hat die Kommission der Kammer denselben vom Referate über den außerordentlichen Militärkredit enthoben, und das Referat auf Depolber übertragen.

Schwetzn, d. 22. December. Der Generalgouverneur General Vogel von Falckenstein ist heute hier eingetroffen und hat die Truppen inspiciert.

Florenz, d. 21. December. Die Deputirtenkammer beriebt in ihrer heutigen Sitzung über den Gesekentwurf, durch welchen das in den römischen Provinzen stattgehabe Plebisait als rechtskräftig erklärt werden soll. Nachdem der Ministerpräsident Visconti Benofka die von der Regierung in der römischen Frage eingenommene Haltung erläuterte und vertheidigt hatte, wurde der Gesekentwurf mit 239 gegen 20 Stimmen angenommen.

Madrid, d. 21. December. König Amadeus wird, gutem Vernehmen nach, am 27. d. in Carthagens Lande und sich zunächst nach

Kranjuz begeben, woselbst er bis zum 1. Januar verweilen wird, um alsdann in Madrid seinen Einzug zu halten.

Athen, d. 21. December. Die Kammer wurde heute eröffnet; eine Thronrede fand nicht statt.

Washington, d. 21. December. Im Senate brachte Sherman eine vom Finanzausschusse genehmigte Bill ein, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, die durch das Gesetz vom 13. Juli genehmigte Ausgabe von 5%, Bonds auf 5 Million Dollars zu erhöhen.

Washington, d. 22. December. Die Regierung hat die Ernennung Schenk's zum Gesandten in London dem Senate zur Bestätigung mitgetheilt.

Ueber den Verbleib der Armee unter General Chanzy liegen heute keine Nachrichten vor, dieselben könnten indessen die Sarthe bereits überschritten haben und sich bei Le Mans und dem nicht weit davon gelegenen Lager bei Conlin concentriren. Ein Corps von 6000 feindlichen Mobilgardern mit Cavallerie und Artillerie, versuchte die Befehung von Tours zu verhindern, wurde aber durch General v. Voigts-Rheg (10. Armee-Corps), dem neuerdings die Aufgabe zugefallen war, an der Spitze der dem General Chanzy nachrückenden deutschen Armee zu operiren, in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. Monnaie und Notre-Dame d'Évreux, wo das Gefecht stattfand, liegen im Departement Indre-et-Loire, 2 und 1 Meilen in nordöstlicher Richtung von Tours, ersteres an, letzteres westlich der Straße von Châteaurenault; beide Dörfer, mit 1700 und 500 Einwohnern, sind an einem kleinen Zuflusse der Choisille gelegen, die sich unweit Tours in die Loire ergießt. General v. Voigts-Rheg war also schon ganz in die Nähe der Hauptstadt von Touraine, des ehemaligen Sitzes der Außenregierung gelangt. Wenn nun diese am linken Ufer der Loire gelegene Stadt Tours nicht vielleicht schon von den gleichfalls am linken Ufer vorrückenden Abtheilungen occupirt wurde, deren Vortruppen neulich aus der Gegend von Amboise signalisirt wurden, so steht doch hoffentlich ihrer Besinnahme durch die am rechten Ufer der Loire vormaligen Truppen des 10. Armee-Corps kein ernstes Hinderniß mehr im Wege.

Ueber die Marsche des 9. Armee-Corps liegt einiges Näheres vor. Wie wir schon berichteten, hatte unser 9. Armee-Corps nach der Einnahme von Orleans seine Stellung zunächst in Orleans und südlich davon genommen. So stand ein Theil in den Dete Divot. Der 7. war Ruhetag. Am 8. kam Marschhorde und zwar in der Richtung auf Tours. Der Umstand, daß das 9. Armee-Corps nicht in die Kämpfe des Großherzogs von Mecklenburg mit einer ihm gegenüberstehenden Uebermacht bei Meung und Beaugency vom 8. bis 10. December eingriff, erklärt sich jetzt aus Specialberichten, die wir im „Hamburger Correspondenten“ finden. Das 9. Corps konnte nämlich, weil die steinerne Brücke bei Beaugency durch Sprengung eines Bogens unbrauchbar gemacht war, auch bei Meung die Kettenbrücke oberhalb St. Dié zerstört war, und das Schließen einer Pontonbrücke, da die Loire stark mit Eis ging, sich als unmöglich zeigte, nicht über den Fluß und mußte sich auf eine Demonstration beschränken. Batterien des Corps fuhren auf dem Dam Beaugency gegenüber auf und feuerten über die Stadt hinweg. Das 9. Corps mußte auf dem jenseitigen Ufer Eisenbahnzüge hin und her jagen sehen, die dem Feinde Verstärkungen zuführten, konnte aber nicht hinüber. Die heftige Division bildete die Avantgarde des 9. Corps und nahm Chambord. Als sie Blois gegenüber ankam, fand sie die Vorstadt desselben auf dem linken Ufer, Wienne, verlassen und die große steinerne Brücke über die Loire wieder in einer Weite von 60 Fuß gesprengt. Am 11. December endlich, da der Eisgang in Folge des milderen Wetters nachgelassen hatte, kam der Bau einer Ponton-Brücke zu Stande.

Ueber den Marsch des 3. Armee-Corps, das nach dem Avantgarde-Gefecht am 8. d. bei Neuvy (südöstlich von Orleans) den auf der Flucht begriffenen Feind bis Briare verfolgte, dann aber nach Orleans zurückkehrte, lesen wir Folgendes:

Am 8. December, früh um 6 Uhr, rückten wir aus Germigny des Prés aus mit allen Vorsichtsmaßregeln; immernährend wurden noch Gefangene eingebracht. Gegen 3 Uhr Nachmittags kamen wir in Orléans an. Die Franzosen hatten die Stadt eben verlassen, waren aber die Loire gegangen und hatten die Brücke über dieselbe hinter sich abgebrochen. So haben wir uns denn an diesem Tage nicht weiter aus Verfolgen legen können. Am 9. d. sollte die Brücke von den Pionieren wieder in Stand gesetzt werden und unsere Batterie erhielt Befehl, die Arbeit zu sanktioniren. Eigentlich sollten wir am 8. schon wieder zurückgehen und auf einem Dorfe hinter uns Quartier machen, aber so blieben wir nun dort und hatten charmantes Quartier bei einem Staatsanwalt, der sehr stark Republikaner ist und nichts vom Feinden wissen will. Aber Quartier und Verpflegung waren gleichwohl ausgezeichnet. Als wir in Orléans einrückten, fielen noch einzelne Schiffe vom jenseitigen Ufer der Loire auf uns. Die feindlichen Soldaten sind „Alldäglige Gemächte“ ohne jede Haltung und Energie, keine Männer. Althambans, mobil wir kommen, finden wir zerfallene Casserols, Seitengewehre u. dergl. Mehrigens ist Orléans ein häßliches Städtchen, in dem noch alles Mögliche zu haben war. — Am Abend des 9., Freitags, gegen 6 Uhr, als wir gerade am mobil besetzten Eise saßen, kam Befehl zum sofortigen Ausrücken nach Dupouer. Nur ein Zug blieb mit einem Bataillon und einem Cavallerie-Regiment noch da, um auf beiden Ufern der Loire zu retrouilliren. Am 10. früh ging von Dupouer weiter zurück auf die Ferme La Ronce und Saubin, dicht vor Chateaufort. Auch hier war natürlich die Brücke über den Fluß abgebrochen. Am 11. kamen wir nach der Vorstadt Bourgoigne von Orleans, von wo aus wir am Nachmittage die Stadt besuchten, die Kathedrale, die Monumente der Jungfrau von Orleans. Heute (am 12. December) sind wir in ganz kurzem Marsche wieder nach St. An (an der Loire, südwestlich von Orleans) gekommen. Vor uns liegen die Valen und andere Truppen.

Nördlich von Le Mans, an der unteren Seine, scheinen sich wiederum einige Francirenbanden herumzutreiben, da über Lille von einem Rencontre bei Brionne telegraphirt wird, das doch nach allem Anscheine nur von berattigen Streitkräften herbeigeführt worden sein kann. Brionne liegt etwas südwestlich von Rouen an der von da

über Bernay nach Alençon und Le Mans führenden Straße und dürften unerlernt von Elboeuf oder Evreux aus vorgegangene Truppen engagirt gewesen sein.

Zur Kriegführung in der Gegend um Vendome und Beaugency bemerkt der Korrespondent der „Times“ im deutschen Lager: „Die hier ungewöhnlich zahlreichen Dörfer verleihen dem Kriege einen eigenen Charakter, die Gesichte bestehen größtentheils in Angriffen von einem Dorfe aus auf das nächste vom Feinde besetzt. Die Dörfer liegen meist nur auf Klüften entfernt. Das gewöhnliche Verfahren ist, daß die Artillerie ein Dorf beschießt, während die Infanterie auf einer anderen Seite das Feuer eröffnet, das dann von dem Feinde aus den Schießarten der Häuser, Mauern u. erwidert wird, denn das erste, was beide Theile nach der Okkupation eines Dorfes thun, ist, daß sie überall Schießarten machen. Hat die Artillerie nun genug gemacht, so geht die Infanterie mit einem Hurrah drauf, und das Ende ist, daß die Deutschen eine Anzahl Gefangene machen und der Rest der Franzosen nach dem nächsten Dorfe retirirt, welches so lange gehalten wird, bis mit ihm dieselbe Procedur vorgenommen wird. An Zahl sind die Franzosen den Deutschen entschieden überlegen, aber zur Offensive sind sie selten zu bringen, sie begnügen sich, zu halten, was sie haben. Am 8. d., wo der Kampf für sie nicht unglücklich ausgefallen war, machte man sich auf deutscher Seite allgemein auf einen Angriff gefaßt, aber er blieb nicht allein aus, sondern die Franzosen ließen umgekehrt sich von den Hanseaten im Dorfe Bernay und von den Valen in Le Alce überrommeln, viele Gefangene abnehmen und hinaustragen. Es schien, als ob sie den Tag aber sich nur darum gehalten hätten, um das Recht zu haben, in der Nacht abzuziehen.“

Das kräftige Aussehen unserer Soldaten, das lebendige Symbol unserer Stärke, hat hier in Frankreich noch überall Bewunderung erregt, wo sich größere Massen derselben gezeigt haben. Während die Einwohner von Orleans, die allerdings die Drangsale des Krieges in reichem Maße erlitten, sich dem Feinde gegenüber zurückhaltend und verhalten zeigten, treten die Bewohner von Blois uns in ruhiger erster Reihe gegenüber. Sie fügen sich in das Unvermeidliche, ohne Groll zur Schau zu tragen. Die historisch bekannte Stadt (mit 14,000 Einwohnern) ist theils alterthümlich, theils in modernem Stile gebaut. Sie liegt zu beiden Seiten der Loire, theils in einer Thalmulde, theils auf der Anhöhe, durch welche diese Thalmulde gebildet wird. Die Lage ist, wie überhaupt das ganze Loirethal von Orleans bis hier, recht angenehm. Es wird hier viel aber schlechter Wein gebaut und in den Handel gebracht.

Die Pariser Besatzung beginnt sich wieder zu regen, General Trochu fühlt das Bedürfnis, seine Truppen zu beschäftigen, und er scheint mit dem gestrigen Tage eine neue Serie von Ausfällen beginnen zu wollen, denn der Ausfall am 20. Dec. war jedenfalls nur eine Recognoscirung im größeren Maßstabe, vielleicht zu dem Zwecke unternommen, das Terrain für die in Aussicht genommenen größeren Operationen aufzuklären. Die Generale Trochu und Ducrot hatten zwar nach den letzten Berichten von der Belagerungsarmee in Vincennes wieder starke Truppenmassen concentrirt, die zur Vermuthung veranlassen, der neue Ausfall werde sich wieder nach den Osten richten, diese Maßregel dürfte indessen nur eine Finte gewesen sein, um zu verbergen, daß General Trochu in Wirklichkeit versuchen wolle, sich gegen Norden mit dem Corps des Generals Faidherbe in Verbindung zu setzen. Der General-Gouverneur von Paris hat ja erst vor kurzem einen seiner Adjutanten mittelst Luftballons zu dem Commandanten der französischen Nordarmee abgeschickt und das Vorschreiben der Division Lecointe gegen Ham und Royon verrieth sehr deutlich, daß General Faidherbe sich gerne auf diesem Wege näher an Paris herangeschoben hätte. Mitterweile hat sich freilich die Stellung der Nord-Armee wieder bedeutend geändert und General Trochu hat für seine Corporationen mit derselben noch bei Weitem geringere Chancen, als er seiner Zeit für eine Verbindung mit der Loire-Armee aufweisen konnte, das heißt, seine Aussicht auf ein Zusammenwirken mit Faidherbe sind gleich Null; möglicherweise glaubt man aber in Paris, den General Faidherbe noch immer im Anmarsch auf die Hauptstadt begriffen, man scheidet sich an, ihm entgegenzugehen und wird sich über den wahren Sachverhalt erst klar werden, wenn man sich an den bei Pierrefitte, Dugny, Bourget und an den anderen im Norden und Nordosten des Plazes gelegenen Positionen, welche die Garde und die Sachsen innehaben, blutige Kämpfe geholt haben wird. Eine Lektion haben die Mannen Trochu's und Ducrot's schon gestern erhalten, aber mit einer einmaligen Züchtigung lassen sich befänglich die Franzosen nicht zurechtweisen.

Am nördlichen Kriegsschauplatze, nach welchem die Blicke der Pariser jetzt mit zu großer Spannung gerichtet sein dürften, haben mittlerweile die Plänkelleien mit den Truppen des Generals Faidherbe bereits begonnen. Als Schauplatz der dort zuletzt vorgekommenen Gefechte wird die Umgebung von Amiens genannt, wonach es den Anschein hat, daß diese Stadt wieder von zahlreichen deutschen Truppen besetzt sei. Auch meldet General Faidherbe selbst in einer am 20. nach Lille gerichteten Depesche, eine aus Amiens vorgeführte deutsche Recognoscirungsabtheilung von 2500 Mann mit Geschützen habe die französischen Vortruppen angegriffen und sei vom 18. Chasseurbataillon und dem 1. Bataillon des 91. Linien-Regiments, beide von der Division Paulze d'Ivoy nach Amiens zurückgeworfen (?) worden. Beiderseits seien 10 Tode und Verwundete am Plage geblieben. Außerdem enthält die Faidherbe'sche Depesche die Mittheilung, daß Deutsche Marle beschossen hätten und sich auf dem Marsche nach Bervins befänden. (Marle und Bervins liegen nördlich von Laon, an der von Soissons über Hirson nach der belgischen Grenze führenden Eisenbahn.) Eine andere Depesche aus Lille vom 20. December spricht von einem Gefechte, das am nämlichen Tage bei Bray (östlich von Amiens, an dem von La Fère nach Amiens führenden Duse-Somme-Canal) zwischen mobilisirten Nationalgardern und deutschen Mannen stattgefunden habe, und schließt die Bemerkung an, daß 25,000 Deutsche in Montdidier concentrirt seien. Aus dem Ensemble dieser Nachrichten kann man wohl vermuthen, daß General Faidherbe angefaßt der concentrirte gegen ihn gerichteten Operationen der deutschen Truppen langsam wieder in die Positionen zwischen Arras und Cambrai zurückdrückt, aus denen er vor 8 Tagen so hoffnungsvoll hervorgegangen war. In Divergenzen der französischen Nordarmee, die auf die Belagerung von

Paris t
unter k
D
Male v
ten Za
verhieh
folgende
Was ist
Sie ve
Hafens
bestimm
Befehle
dammf
ten
würfge
abereit
lobens
sition
Wurf
ihrer A
als m
I
größere
scheint
haben,
greifen
mit zu
auf le
siegreit
Der g
gezeich
die W
Camer
an der
kannte
gegangen
genom
einzig
Briga
Z
Linien
L an
respon
nachri
So ip
durch
und
dem
gemad
hem
faulle
führte
linie
unver
quifitt
übrig
Das
wo d
ren.
Graf
Ner
sefer
weil
portu
aber,
die H
gaben
woru
dex i
und
lichte
heftig
überf
Etau
Kleu
gesch
nicht
Deyd
Etap
Abich
dann
uns
fast d
ward
für
So Kris
und be
habe
fete
mit
bis
meid

Paris von irgend welchem Einfluß sein könnten, ist aber jetzt gewiß unter keinen Umständen mehr zu denken.

Dieppe wurde am 14. ds., wie schon bekannt, zum zweiten Male von Deutschen Truppen occupirt. Am Nachmittag des genannten Tages marschirte General von Goeben mit 6000 Mann Truppen verschiedener Waffengattungen in die Stadt und befahl, daß ihm am nächstfolgenden Tage alle Pferde und Fuhrwerke im Orte vorzuführen seien. Was ihnen brauchbar erschien, kauften die Deutschen mit barem Gelde. Sie vernagelten die noch übrig gebliebenen Geschütze des unweit des Hafens stehenden Forts und leerten die Bomben, die in dem nahe befindlichen Magazine vorgefunden wurden. General von Goeben gab Befehle für den freien Ein- und Ausgang der Englischen Passagierdampfer und anderer Englischer Schiffe, die den Hafen berühren dürfen. Während die Franzosen die Occupation sehr geduldig und unterwürfig hinnehmen, so schreibt ein Engländer an „Daily News“, ist andererseits das Betragen der Preussischen Truppen über alle Maßen lobenswerth; sie zeigen sich so freundlich und gefällig, als es ihre Position nur erlaubt, geben Almosen an die kleinen Bettler, theilen ihre Bursch und Zwiebackrationen mit Anderen, und thun Alles, was in ihrer Macht steht, um ihre unwillkommene Anwesenheit so wenig bitter als möglich zu machen.

Im Süden von Dijon gegen Nuits waren schon seit einiger Zeit größere feindliche Truppenansammlungen recognoscirt worden. Dies scheint dem Hauptquartier des Generals v. Werder Anlaß gegeben zu haben, einen Offenstoss zu führen, statt sich in Dijon eventuell anzugreifen zu lassen. Generalleutnant v. Glümer führte dies am 18. v. mit zwei Brigaden der bairischen Felddivision aus. Man stieß dabei auf sehr bedeutende feindliche Kräfte und war Alles nach schließlich siegreiche Gefecht ein sehr hartnäckiges mit empfindlichen Verlusten. Der gefallene Oberst v. Reng vom 2. Infanterieregiment war ein ausgezeichnete, allgemein geschätzter Militär (erst 52 Jahre alt). Ueber die Bewundung des Prinzen Wilhelm, den alle Soldaten als tapferen Kameraden kennen, war gestern noch nichts Näheres bekannt: ob sie an der Wange oder durch die Wange gegangen. Die bis jetzt bekannten Verluste betreffen die 1. Brigade, die zweite war mehr westlich gegangen, und scheint sie an dem Kampfe um Nuits gar nicht Theil genommen zu haben. Der gefallene Lieutenant v. Degenfeld ist der einzige Sohn des Generalmajors und Commandeur der 2. Infanterie-Brigade.

Nach Norden zu hat General v. d. Goltz mit der preussischen Linienbrigade des 14. Armeecorps Franzosen in ihren Cantonnements bei Langres überfallen und sie zerstreut. Nach der „Provincial-Correspondenz“ ist neuerdings General v. Werder durch die von Metz nachrückende 13. Division (vom 7. Armeecorps) verstärkt worden. So ist Aussicht vorhanden, daß die Lücke zwischen Voire und Saone durch die neu heranziehenden Truppenteile mehr und mehr geschlossen und namentlich auch durch Lahnlegung der Besatzung von Langres dem Treiben der Streifbänder im Süden der Champagne ein Ende gemacht werde.

Der russische Gesandtschafts-Attache Fürst Wittgenstein, welchem Jules Favre gestalter hat, Paris zu verlassen, erzählte in Versailles, Trochu habe geäußert, daß die preussischen, vortrefflich ausgebildeten Verschanzungen es absolut unmöglich machen, die Verschanzungslinie zu durchbrechen, daß es aber mit seiner militärischen Epre unvereinbar sei, die Thore von Paris zu öffnen. Die Zwangs-Requisitionen von Lebensmitteln bei Privaten für das Militär hätten übrigens Paris Proviantverträge für noch anderthalb Monate zugesichert. Das königliche Hauptquartier bleibt über den Winter in Versailles, wo der Maire den Auftrag erhalten hat, die Kasernen neu zu möbliren. Eine Reitbahn und ein Officiers-Casino sollen etabliert werden. Graf Bismarck ist leicht erkrankt. Ein in Fontainebleau eingetroffener, von 40 Mann escortirter 1000 Mann starker Transport von Gefangenen der Voire-Armee wurde von den Einwohnern insultirt, weil sie sich gefangen nehmen und von so wenig Mannschaft transportiren ließen. Darauf desertirten dieselben; 860 von ihnen wurden aber wieder eingefangen. Ein Transport deutscher Reconnoissances, die sich wieder zu ihren Regimentern nach dem Kriegsschauplatz begaben, wurde angegriffen und machte dabei 156 französische Gefangene, worunter 2 Officiere.

Ein in Darmstadt eingetroffener Feldpostbrief aus dem Hauptquartier der 13. Division, dessen wahrheitsgetreuer Inhalt bei der Stellung und Aufgabe des Abenders nicht zu bezweifeln ist, wirft grelle Streiflichter auf die Art der nunmehrigen Kriegsführung:

So wurde das Dorf Couleurs bei Villeneuve, in welchem unlängst ein heftiges Detachement, mit Fouquierien beschäftigt, unter Beihilfe der Bewohner überfallen und zum Theil niedergemacht worden war, auf Befehl des nächsten Etappen-Commando's von dem mit Eschmannschaften dahin dirigirten heftigen Lieutenant von Canerin eingeschloßert. Nachdem der Feind beim Ueberfall zurückgeschlagen worden war, hatten sich auch die Leichen dreier Soldaten mit abgehackten Köpfen vorgefunden. Unter dem gleichfalls heftigen Oberleutnant Heydacker wurde das Dorf Arnon bei Troyes, zur Strafe dafür, daß die dortige Etappenvertheilung missbilligt er mordet und die Leichen der Soldaten noch durch Abhauen von Nase und Ohren verümmelt worden waren, geplündert und dann niedergebrannt. Der bewaffnete Widerstand an der Loire erstickt, wie uns aus dem Briefe weiter mitgetheilt wird, nicht nur auf Arme und Weib; fast der ganze Adel nimmt daran Theil. Aus Compagnieheeren der Franciscaner wurde esehen, daß Ehre der edelsten Geschlechter Frankreichs in deren Reihen kämpften. Sanatische Richter machen die Bevölkerung glauben, daß der jetzige Krieg nicht mehr gegen das Land, sondern gegen dessen Religion gerichtet sei und daß man das französische Volk mit Waffengewalt zum Protestantismus zu bekehren hoffe. Bei dieser Anreizung wächst selbstverständlich Haß und Wuth; daher überall verlassene Wohnungen, von der Hütte bis zum Schloß und die harte Strafe heimtückischer und mörderischer Ueberfälle. Obgleich die Division mit Rücksicht auf letztere häufig zu bivouaquiren genöthigt ist und namentlich die bis auf zwei Meilen vorgehobene Keiterei hieron nur äußerst selten befreit werden kann, auch die Vertheilung der Leute in den Quartieren eine sehr schlechte

ist, so soll doch gleichwohl der Gesundheitszustand unserer heftigen Truppen als ein vorzüglicher bezeichnet werden dürfen.

Graf Bismarck hat am 14. d. ein Rundschreiben an die Vertreter des norddeutschen Bundes erlassen:

Häufigen Entwehungen französischer Officiere unter Bruch ihres Ehrenwortes und die Erklärungen, welche einige von denen, die in der Kapitulation von Sedan begriffen waren, mit Bezug auf ihre heimliche Enternung vorbrachten, haben bewiesen, — so heißt es in dem Circular, daß die Begriffe von Ehre westlich nicht bei allen französischen Officieren dieselben sind, welche von deutscher Seite bei Annahme eines Ehrenwortes als Bürgschaft bisher vorausgesetzt wurden. Wir hatten es am 2. September in der Gewalt, die in Sedan eingeschlossene Armee im Ganzen wie im Einzelnen durch Waffen oder durch Hunger zu vernichten und dadurch unerschöpflich zu machen. Im Vertrauen auf Vertragstreue aber bewilligten wir die bekannte Kapitulation. Indem der Oberbefehl aber der eingeschlossenen Truppen, General von Wimpffen, dieselbe unterzeichnet hatte, verdrängte er uns die Erfüllung derselben durch die unter ihm stehenden Officiere, und letztere waren, nach den Begriffen von militärischer Ehre und nach allgemeinem Vertragstreue, verbunden, die Convention zu beobachten.

Das Rundschreiben erwähnt dann die Vertheilungserfolge des Generals Cambriels, konstatiert, daß General Barral den Versuch einer Nechtfertigung nicht einmal gemacht habe, so daß es nicht zu verwundern wäre, wenn viele Officiere niedrigeren Grades seinem Beispiele der Wortbrüchigkeit folgten. Eine andere Befehl aber gewinnt, heißt es dann wörtlich, die Sache dadurch, daß der Wortbruch der entlassenen Officiere von der Regierung der Nationalversammlung durch Anstellung derselben in der gegen uns kämpfenden Armee antilich begünstigt wird, und daß bisher keine Weigerung aus dem Schooße der alten französischen Armee gegen die Aufnahme wortbrüchiger Officiere in ihre Reihen bekannt geworden ist. Es leuchtet ein, daß die variirte Regierung selbst und alle unter ihr dienenden Officiere dadurch die Mitverantwortung für den Wortbruch jener Individuen gegen allen Kriegesgebrauch auf sich nehmen. Ob etwa einzelne Officiere mit der Capitulation nicht übereinstimmen waren, hatten wir keine Kenntnis und brauchen wir keine Kenntnis zu nehmen, sonst könnte niemals ein Heer oder eine Besatzung ohne Erklärung jedes Einzelnen zur Capitulation angenommen werden. Dasselblich machten sich ebenfalls alle Officiere der Mac Mahon's Wimpffen'schen Armee, die in Sedan waren, die Vertheilungen, die in der Capitulation zugesprochen waren, zu Hause, um ihr Leben und ihr Eigenthum zu erhalten. Einige unter ihnen aber mißbrauchten das Vertrauen, welches die deutschen Befehlshaber bezüglich der Erfüllung der Gegenbedingungen persönlich in sie gesetzt hatten. Unter ihnen die Generale Ducrot, Barral und Cambriels. Unter diesen Umständen haben die verbündeten deutschen Regierungen die Vertheilungen zu erwägen, ob es mit den militärischen Interessen vereinbar ist, ferner gefangenen französischen Officiere die üblichen Erleichterungen zu gewähren, und sie werden sich die noch ernstere Frage vorzulegen haben, welches Vertrauen sie zur Erfüllung etwa mit französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung noch abzuschießender Conventione ohne materielle Garantien werden haben können.

Folgende kriegsgefangenen französischen Officiere werden darauf als Desertore bezeichnet: Lieutenant Huot von Breslau, Souille und Parly von Münster, Frey und Luquin von Minden, Rousseau von Düsseldorf, Capitain Donnier von Magdeburg, Lieutenant Sée aus Breslau, Capitain Marbes und Sous-Lieutenant Klepke von Geln, Lieutenant Drefque, Capitain Straßer, Sous-Lieutenants Giordani, Begnicourt und Ricard, Capitains Faucon, Bellin, Godefroy, Lieutenant Mailt, Adjutant Rossi, sämmtlich aus Hirschberg, Capitain Chamés aus Neumied, Chef de bataillon Arnous de Rivier, etai-major des Marshalls Bazaine, aus Wiesbaden desertirt.

Unter dem 10. December hat der Gouverneur von Hanstein zu Magdeburg folgende Bekanntmachung an die Kriegsgefangenen gerichtet:

Es wird den Kriegsgefangenen hiermit zur Kenntnis gebracht, daß sie von heute an der strengen Anwendung der militärischen Strafgesetze, welche während der Dauer des Krieges in Kraft sind, unterworfen werden. Dem entsprechend hat jeder, der sich von diesem Augenblicke an eines im militärischen Strafgesetze vorgesehenen Vergehens schuldig macht, eine viel strengere Strafe zu gewärtigen als zur Friedenszeit. Es werden dem zufolge diejenigen, welche Gewaltthatungen gegen ihren Vorgesetzten unternehmen, sei es vor verammelter Truppe, um ihre Kameraden durch Gegenbeihilfungen zur Insubordination aufzureizen, oder indem sie sich in solcher Weise mittheiligen, um ein derartiges Vergehen herbeizuführen, mit dem Tode bestraft; diejenigen, welche ihrem Vorgesetzten in Gegenwart einer Truppe den Gehorsam verweigern, zu zweijährigen Zwangsarbeit; diejenigen, welche durch eine Verweigerung des Gehorsams gegen die Vorschriften des militärischen Dienstes einen Nachtheil für die Ausführung dieser Vorschriften herbeizuführen oder auch nur fürchten lassen, werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit bestraft. Mit dem Tode bestraft werden ferner diejenigen, welche sich in Verhandlungen einlassen oder offen oder heimlich mit dem Feinde in Verbindung stehen und damit den Deutschen Truppen oder dem Deutschen Bunde Nachtheil zufügen.

Pierer's Universal-Lexicon.

Pierer's Universal-Lexicon der Bergangenheit und Gegenwart oder neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Fünfte durchaus verbesserte Stereotyp-Ausgabe. Das Werk erscheint in 95 Hefen à 12 Bogen. Preis à Hft 10 Sgr. Monatlich werden 2 Hefte ausgegeben. II. Band. Altenburg, H. A. Pierer.

Auch in dieser neuen, im Erscheinen begriffenen Auflage bewährt sich das bedeutende Werk, welches namentlich durch die ungemein reichhaltige Zahl der Artikel eine höchst beachtenswerthe eigenthümliche Stellung in unserer encyclopädischen Literatur einnimmt. Es ist ein Repertorium, welches in jeder öffentlichen und Hausbibliothek als ein werthvoller Bestandtheil zu betrachten ist. Außer dem Inhalte macht auch die äußere Einrichtung und Ausstattung durch Zweckmäßigkeit und ansprechende Wahl von Druck und Papier das Werk empfehlenswerth. Wir wünschen im Interesse fortschreitender Bildung demselben im Deutschen Volke günstigste Aufnahme und Verbreitung.

Trio-Concerte.

Nächsten Sonntag, als am 1. Weihnachtstertage, werden die Trio-Concerte des Herrn Apel ihren Anfang nehmen und zwar in dem reizenden Salon aus „Prekler's Verga.“ Die Concertirenden sind: Hr. Manik Apel, Hr. Concertmeister Pizner (Violine) und Hr. Wolonell Schlegel. Wie haben im Laufe voriger und dieser Woche einige Proben bekommen und müssen sagen, daß sowohl Ensemble als auch Solovorträge ganz vorzüglich sind. Gleich zum 1. Trio-Concerte wird ein vorzügliches Programm aufgestellt. Auch ist ein ganz ausgezeichnetes neues Concert-Instrument angeschafft worden. Wir wünschen, daß diese Concerte, wie in den 7 Jahren vorher, ein recht zahlreiches Auditorium heranziehen mögen, da dieselben stets einen wahrhaft künstlerischen Genuß gewähren.

Bekanntmachungen.

!!! Nur noch kurze Zeit !!!

findet der gänzliche Ausverkauf meines Herren-Kleider-Magazins statt. Sämmtliche Artikel verkaufe 50% unter dem reellen Werthe. Ueberzieher, die 10 Thlr. gek., jetzt von 5 1/2 Thlr.; dicke Winterbuckskin-hosen, die 5 Thlr. gek., jetzt von 3 Thlr. an; Tuch- u. Stoffröcke, die 9 Thlr. gekostet, jetzt von 4 1/3 - 6 Thlr.; Schlafröcke, dick wattirt, von 3 1/2 Thlr. an. Knaben- u. Kindersachen in großer Auswahl zu wahren Spottpreisen! 80 Paar Arbeitshosen schon von 22 1/2 Sgr. an!

Halle a/S.

S. Kroner.

54. Gr. Ulrichsstraße 54.

NB. Das Geschäftslokal bleibt Sonnabend den 24. d. M. bis Abends 10 Uhr geöffnet, sowie an beiden Weihnachtsfeiertagen, während der gesetzlich erlaubten Verkaufsstunden.

Conto-Corrent-Formulare

in verschiedenen Schema's mit und ohne Kopfsdruck habe billigst empfohlen.

Brüderstrasse Nr. 16.

Carl Haring.

Haarzöpfe

verkauft bis zu den Festtagen zu außergewöhnlich herabgesetzten aber festen Preisen

Gr. Ulrichsstr. Nr. 47.

Adolph Glatz.

Die Pianofortefabrik von „Schmidt & Suppe in Zeitz“ empfiehlt dem musikalischen Publikum von Halle und Umgegend ihre, nach neuester Construction gebauten, sämtlich mit Eisenplatten und Spreizen versehenen Pianino's, gewährt bei soliden Preisen 3jährige Garantie und günstige Theilzahlungen ohne Preiserhöhung.

Um den vielfachen uns von dort zugegangenen Anfragen zu genügen, haben wir bei Hrn. Componist und Musiklehrer Julius Sandrock, Franckenstraße 3, nahe am Leipziger Thore, einige unserer Instrumente zur gefäll. Ansicht aufgestellt und wird derselbe gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Auch ist derselbe berechtigt, etwaige Verkäufe in unserm Namen abzuschließen.

Hochachtung!

Schmidt & Suppe in Zeitz.

Frischen Geschw.-Gyps bei Klinkhardt & Schreiber.

Das große Loos

von Zweimal Hundert Tausend Gulden,

sowie mehrere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 10,000 fl. cc., kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Kgl. Decret. Regierung genehmigten und somit in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie, deren Gewinnziehung 1. Classe schon am 28. u. 29. Decbr. stattfindet. Der unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit a anzen Loosen à 1 Thlr. 3. 13, Halben à 1 Thlr. 1. 22, Vierteln à 26 Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur:

Rudolph Strauss

in Frankfurt am Main.

Durch directe Vertheilung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung u. ganz verschont zu bleiben.

Ein theoretisch und praktisch gelernter Müller und Deconom, in der Buchführung erfahren, sucht, geküßt auf gute Zeugnisse, als Werkführer oder Verwalter baldige Stellung. Auskunft ertheilt

Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Fabrikgeschäft einen Reisenden, welcher bereits Erfahrungen besitzt hat. Offerten unter A. R. 6. befördert Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg. Befähigung der Photographie würde mir erwünscht sein.

Aetznatron z. Seifekochen

bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Zwei Drescher-Familien finden zum 1. April 1871 und zwei Arbeiter-Familien finden zum 1. Januar 1871 Wohnung u. Arbeit auf dem Rittergute Esfig bei Rabegast.

Erotha.

Zum 2. Weihnachts-Feiertag Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet Ed. Knoblauch.

Schlettau.

Zur Tanzmusik den 2. Weihnachtsfeiertag ladet freundlichst ein Klop.

Heiligenthal.

Den zweiten Weihnachtsfeiertag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Schreivogel.

Schützenhaus Löbejün.

Mittwoch den 28. December Abends 7 1/2 Uhr zum Benefiz f. Dir. S. Hefz Grosses Concert

des verstärkten R. Bergstr.-Corps u. unter gut. Mitwirkung gesch. gebieg. Priv.-Kräfte.

Mit zur Aufführung kommt: Deutschland 1870,

gr. Tongemädel. Chor u. Orch. vom Benefizianten. Bilette z. 3 1/2, 1/2 Sgr sind bei Herrn Sachse zu haben, an der Kasse à Pers. 5 Sgr.

Da besondere Einladungen hierzu nicht gemacht werden, lade gesch. auswärtige und hiesige Freunde hierdurch ganz ergebenst ein. S. Hefz.

In meinem in Mucrena unmittelbar an der Saale belegenen Wohnhause beabsichtige ich mit dem 25. d. M. eine Gastwirthschaft mit Ausschank und Fremden-Bogis zu eröffnen. In dem ich solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringe, bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren. Zugleich verspreche ich, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.

Mucena, den 21. December 1870. Wittwe Bornemann.

Schauer-Schweizer'sche Buchdruckerei in Halle.

Barometer, Operngläser, Brillen, Reisszeuge, Wandcamera's, Laternemagica's

empfehle unter billiger Preisstellung Leipzigerstr. 95. Louis Böttcher.

Homöopathische Arzneien

empfehle Lindner's Apotheke

zum goldenen Hirsch

in

Weißenfels.

Gefüllte Haus-Apotheken mit 40 Mitteln von 2 Th. an.

Weintraube.

Den 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag

Grosses Concert

vom Hallischen Stadtorchester.

Anfang 3 1/2 Uhr. C. John.

Hôtel garni zur Tulpe.

Den 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. C. John.

Müller's Bellevue.

Den 1. Weihnachtsfeiertag

Abend-Concert

vom Halle'schen Stadtorchester.

Anfang 7 1/2 Uhr. C. John.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 25. December zum ersten Male:

Der Graf von Hammerstein, historisches Schauspiel in 5 Acten von Adolph Wilbrandt. (Reperitoirstück der Königl. Bühnen in Berlin.)

Montag den 26. December zum ersten Male:

Gewonnene Herzen, Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Hugo Müller, Musik von R. Bial. (Reperitoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.)

Oeffentlicher Dank.

Ich fühle mich gedrungen, den achtbaren Familien Ch. Seibicke, G. Walter und G. Commerwerk aus Keimwart für die Liebesgaben, welche mir von ihnen zu Theil wurden, meinen innigsten und warmsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, daß Gott alles reichlich vergelten und ihnen ferneres Wohlergehen zu Theil werden lassen möge.

G. Dietrich

Freiwilliger beim Magdeburger Jäger-Bataillon Nr. 4 in Saunar vor Paris.

Für die empfangenen Liebesgaben sage ich der Gemeinde Bescheid den besten Dank.

Musikier W. Gallstein vor Paris.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with multiple columns listing various railway companies and their shares, including 'Wachsen-Rastricht', 'Berlin-Oberli.', and 'Ostpreussische Südbahn'.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing railway priority obligations from companies like 'Wachsen-Rastricht', 'Berlin-Oberli.', and 'Ostpreussische Südbahn'.

Table listing railway bonds and obligations from companies like 'Ostpreussische Südbahn', 'Rheinische', and 'Sachsen-Altenbeken'.

Table listing bank stocks (Bank-Aktien) from various banks such as 'Anstalt für Sächsische Kredit-Anstalt' and 'Preussische Bank'.

Table listing industrial papers (Industrie-Papiere) from companies like 'Deutsche Contin. Gas-Gesellsch.' and 'Harlemer Bergbau-Gesellschaft'.

Table listing foreign bonds (Ausländische Fonds) from various international sources.

Table listing German bonds (Deutsche Fonds) from institutions like 'Preussische Anleihe' and 'Rheinische Anleihe'.

Table listing mortgage certificates (Hypotheken-Zertifikate) from banks like 'Hypothek.-Anstalt' and 'Hypothek.-Bank'.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Das neue deutsche Kaiserreich.

Die Deputation des Norddeutschen Reichstages ist am vorigen Freitag in Versailles angelangt und hat dort dem Führer des deutschen Heeres, dem Könige Wilhelm, die Adresse der Vertretung der Bevölkerung von Norddeutschland übergeben, in welcher die Versicherung des treuen Aushaltens in dem fürchtbaren Kriege und zugleich der Wunsch ausgedrückt wird, daß der König die Kaiserkrone annehmen und damit dem Werke der deutschen Einigung einen äußeren Abschluß geben möge.

Auch die Befürchtungen, daß das bayerische Abgeordnetenhaus die Verträge verwerfen werde, sind heute zum größten Theil geschwunden. So wird also der neue Deutsche Staat in der Gestalt des Kaiserreichs aufgerichtet; das Oberhaupt desselben soll denselben Namen führen, den bereits einmal nahezu ein Jahrtausend hindurch die Herrscher unseres Volkes geführt haben. Was Wunder, daß damit auch die Erinnerungen an die alte Kaiserzeit, die ohnedies ja niemals in unserem Volke gänzlich erloschen gewesen sind, mit verstärkter Kraft wieder aufleben!

Aber die Wirklichkeit erscheint auch hier, wie in so vielen anderen Fällen, genauer gesehen, in einem ganz anderen Lichte, als es die Auffassung des Volkes und selbst die Darstellung mancher Geschichtsschreiber will. In Macht und Ansehen hat es den Deutschen Kaiser ein höherer Vergangenes war oft genug nicht gefehlt und das heilige Römische Reich Deutscher Nation war lange Zeit der Schiedsrichter unter den Nationen des Erdtheils, die zudem zum Theil unter seiner unmittelbaren oder mittelbaren Vormüßigkeit standen. Karolinger und Ottonen, Franken und Hohenstaufen schrieben mehrfach der damaligen Welt ihre Gesetze vor und saßen über die Streitigkeiten unter den übrigen Staaten zu Gericht.

Mit einem Worte, das Deutsche Kaiserthum der Vergangenheit war im Allgemeinen nicht sowohl auf die Förderung der nationalen Wohlfahrt im Innern, als vielmehr auf Unterwerfung nach Außen hin bedacht und in dieser Beziehung konnte es sich nicht von den Reminiscenzen an das alte Römische Reich losmachen, von dem es ja auch den Cäsartitel erlehnt hatte. Weil es aber seine Aufgabe und seinen Zweck nicht in sich selber suchte, sondern außerhalb seiner eigenen Sphäre, so mußte es auch früher oder später wie jenes zu Grunde gehen.

Kaisertitel ein gewisser Zauber, der freilich vor dem Lichte der Geschichtswissenschaft wenig stichhältig ist, um so tiefer aber in dem Deutschen Gemüthe wurzelt und darum seine Berechtigung hat, vorausgesetzt freilich, daß das neue Kaiserthum nicht in den alten Fehler verfällt und sich gegen alle politischen Ungeheuerlichkeiten den übrigen Europäischen Staaten gegenüber, die heutzutage zum Allermindesten ein ungeheurer Anachronismus sein würden, ablehnend verhält.

Damit hat es denn auch gute Wege: mit dem Könige Wilhelm besetzt den Kaiserthron der Herrscher eines Staates, dem man gewiß Alles Andere eher vorwerfen kann, als die Verfolgung von Zwecken die außerhalb seiner Sphäre liegen, oder von phantastischen, auf die Herstellung eines Weltreiches gerichteten Ideen. Der Preussische Staat ist aufgewachsen in der angestrengtesten und consequentesten Arbeit für sehr bestimmte und engbegrenzte Aufgaben; auf den Trümmern des mittelalterlichen Feudalstaates hat er langsam, aber jahe in sich dem modernen Staatsbegriff verwirklicht, die Deutschen Stämme, einem nach dem andern, in seinen Dienst hineingezogen und so die Nation endlich wieder geeinigt auf Grundlagen, die von denen des mittelalterlichen Kaiserthums himmelweit entfernt sind.

Vestigia terrant! Vor den Irrgängen des mittelalterlichen Kaiserthums werden uns die Erfahrungen unserer Geschichte schärfen. Ein von überschwänglichen Staatstheorien wie von dynastischen Tendenzen, auf dem realen Grunde der wirklichen Bedürfnisse der Nation, wird unter den Hohenzollernschen Kaisern ein neues Kaiserreich entstehen, in welchem sich alle Glieder nur zur Verfolgung eines einzigen Zweckes zu vereinigen haben, und dieser Zweck ist kein anderer, als die Freiheit und der Friede im Innern, nicht aber Gewalt und Eroberung nach Außen. Dazu haben auch die übrigen Fürsten einen Theil ihrer Souveränität zum Opfer gebracht, indem sie an Preußen die Kaiserkrone übertrugen, dazu wird eine Verfassung des neuen Reiches aufgerichtet werden müssen, welche das Recht und die Wohlfahrt der Nation zum Ausgangspunkt ihrer Bestimmungen nimmt.

Aus Paris.

Als Probe der Art, wie die französischen Provinzialer von der Kriegspartei belogen werden, kann das „Journal de Merit“ (Département de l'Orne) dienen. Dasselbe, auf rothem Papier, enthält in seiner Nummer vom 13. d. folgende Depeschen:

Erste Depesche.

König Wilhelm und Bismarck sind von 150,000 Mann der Eskadronen und 90,000 Mann der Armee Trochu's eingeschlossen.

Zweite Depesche.

Ein Geschäftsreisender berichtet, daß Ducrot den Prinzen von Sachsen überfallen und gefangen genommen habe. Die Generale Ducrot und Trochu umzingelten ihn in dem Walde von Vouvy. Er hat die französische Armee durchbrochen und ließ 89,000 Mann in seinen Händen, außerdem all' sein Kriegsmaterial, 5000 Ochsen, 25,000 Schafe und einen Viehtransport. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nicht bekannt. Die Escadron nach Orleans und nach Orléans frei, halb auch die nach Norden. Die Loire und die Bretagne's Armee haben ihre Verbindung mit denen der Generale Ducrot und Trochu brüchig gestellt. Man versichert uns, alle diese Einzelheiten stehen in der „Lance“.

Ein anderes Blatt, „le Journal de la Guerre“ vom 16. d., ein Pariser Journal, enthält die Notiz, daß die große Gesellschaft der Dombnisse ihre Fahrten auf den fünften Theil ihrer gewöhnlichen Touren beschränkt, indem sie statt sonst alle 2 Minuten, nur noch alle 10 Minuten Wagen fahren läßt. Was noch an Kurusspferden in Paris vorhanden ist, soll geschlachtet werden. Die Sterblichkeit beträgt vom 27. November bis 3. December 2023, vom 4. bis 10. December 2455. Diese Zunahme wird auf Rechnung der Kälte gebracht. — General Ducrot hält sich (wohl in Rücksicht auf sein Proclamationsgelübde) in den Forts desaichés auf, die er solcher Art nicht zu Paris zählt. Er brachte unlängst einen Tag auf dem Mont Valerien zu, um die Wirkung einer neuen Kanone zu beobachten, welche angeblich bis zur Terrasse von St. Germain reichen soll. Nach dem „Kappel“ enthält das Blatt ferner den Bericht einer nächtlichen Schlacht, von welcher, wie es scheint, nur der „Kappel“ etwas vernommen hat, und deren Zweck die Wegnahme des Avron gewesen sei. Der Angriff habe Dienstag um 3 Uhr Morgens mit der Flucht der Preußen geendet, nachdem die sämtlichen Geschütze des Avron auf einmal gegen sie losgefahren worden seien. Der „Kappel“ erzählt, die Kugeln des Avron reichten bis Lagny, und das Hauptquartier der Preußen habe aus Villa Corard verlegt werden müssen, lauter Erfindungen, welche die geographische Kenntniß des „Kappel“ oder doch seines Verleerfreies auf schier ungläubliche Weise bloß stellen. Das „Journal de la Guerre“ enthält ferner nach dem „Offiziel“ die Mittheilung, daß wegen starker Verluste das 1. Corps der III. Armee aufgelöst worden ist; es stand unter dem Befehl des Generals Blanchard. Endlich ist auch noch aus dem „Offiziel“ die Notiz abgedruckt, daß der Secondelieutenant Guillonzie vom

50. Regiment der Mobilgarde wegen Freiheit seines Ranges entleidet worden ist, sowie daß in Paris von jetzt an nur noch eine Sorte Brod gebacken werden wird. Somit das Pariser Blatt in Einzelheiten. — Zwischen Eagny und Selles wurde gestern eine Fiasche in der Marne gefunden, welche bestimmt war, in die Seine hinab zu treiben. Sie enthielt brisante Mitteilungen über Stellungen der Belagerungsarmee und Zeichnungen der Kriegsbrücken bei Eagny und Sournay.

Auch der „Siecle“ vom 13. December befand sich in dem kürzlich bei Herboren untergegangenen Ballon und ein Exemplar des Journal de Siege de Paris, publié pour les Départements, Le Ballon Poste, Nr. 2, vom 6. November. Beide sind sehr geschmackvoll auf seinem Seidenpapier und mit scharfen Lettern gedruckt, die Ballonpost nur auf einer Seite, die andere ist zum Briefschreiben bestimmt; der „Siecle“ auf beiden Seiten, durchaus lesbar. Auf der Inseratenseite zeigt der „Siecle“ seine gewöhnlichen Jahres-Prämien für die Abonnenten mit großen Lettern an, Louis Blanc's, Duinet's und Michel's Geschichte der Revolution, was eine bei solchem Sparsystem ersaunliche Raumverschwendung vorstellt. Auf der Textseite ist zunächst ein (leider apothierischer) Brief des gegenwärtigen Pariser Polizeipräsidenten Gresson an Jules Favre, aus dessen Schluß erhellt, daß eine Summe von 30,000 Francs aus dem Fonds der Republik für Werke der Mildeithätigkeit innerhalb der Banlieue von Paris bestimmt werden soll. Jules Favre antwortete hierauf unterm 11. December:

Mein lieber Präfect, ich danke Ihnen im Namen der Stadt Paris für Ihre Verhagung. Sie haben Recht: die beste Verwendung geheimer Fonds ist, dem Unglücke zu weichen, und von allen Uebeln ist das Elend das größte. Es ist wahr, das es heutzutage veredelt wird durch die Prüfung, die unsere theure Stadt mit so viel Muth erträgt. Aber es erfordert nichtbestemmer alle Hingebung und alle Anstrengung. Ich habe das feste Vertrauen, daß wir, Dank dieser Hilfe, diese furchtbare Krisis überwinden werden, und ich bin glänzlich, daß Ihre Mitwirkung diesem großen Erfolge verbunden bleibt. Empfangen Sie, mein lieber Präfect, den Ausdruck meiner wohlgeleiteten Gefinnungen.

Jules Favre.

Diesem Erlaß folgen einige militärische Decrete, darunter eines des Commandanten der Nationalgarde, Element Thomas, wodurch die Attributionen der Chefs der „Pariser Regimenter“ näher definiert werden. Ein Leitartikel des „Siecle“ flagt über eine Verfügung vom 10. December, welcher die sogenannten Familienräthe (conseils de famille) der Nationalgarde, ein Deputat der einzelnen Compagnien für die Sorge der Privatverhältnisse, straffer organisirt; zahlreiche Beschwerden, sagt das Blatt, liefen deshalb bei ihm ein, und es hielte die vollständige Auflösung dieser Familienräthe für geeigneter, als die Anordnungen dieses Decretes. Demnachst wird ein Artikel des Abbé Moigno aus dem „Univers“ mitgetheilt, der die Untersuchungen des Physikers Toselli und dessen Erfindung bespricht, mit dem Luftballon in bedeutendere Höhen als seither zu steigen, ein neues Gas während der Fahrt zu entwickeln, neue Auf- und Absteigungs-Mechanismen und Beseitigung aller Zubehöre des Ballons zur Anwendung zu bringen. — Jules Simon decretirt die Verschlebung des Preisauschreibens der Eucen fürs nächste Jahr in Folge des Krieges.

Weiterhin wird von einer Wette erzählt, die zwei Pariser Freiwillige auf dem Schlachtfelde bei Villiers, fast wie bei einer Jagdpartie des Jockeyclubs, eingingen. Sie sahen zwei preussische Tirailleurs hinter den Büschen herankommen und wetten 100 Francs auf den besten Schuß. Beide Preußen werden von den beiden Kugeln getroffen. Der Eine ist in die Kalenwurzeln, der Andere in den Kopf getroffen. Der Schütze des letzteren Opfers hat verloren; er hat seine 100 Francs bereits dem Siecle für ein wohlthätiges Werk überbetet, und dieser erklärt, das wohlthätigste sei gegenwärtig der Suß von Kanonen. Es folgt noch eine Menge kleiner Notizen, nur eine einzige betrifft das Ausland (Mont-Genis-Tunnel). Die Officiere des 155. Kriegsbataillons der Nationalgarde verlangen, gegen den Feind geführt zu werden, und beklagen sich über die Langsamkeit ihrer Ausrüstung; ein neues Sanitätscorps wird gebildet; die Pariser Wagen-Gesellschaft liefert neue Pferde zum Schlachten; das Petroleum wird immer allgemeiner auf die Beleuchtung der Straßen angewendet und „brennt wie Gas“; die Rue Bonaparte und Rue de Berlin sollen, so wünscht man, in Rue de la Marcellaife und de la République umgetauft werden; wir erfahren endlich, daß Professor Riche am Dienstag den 13. December einen ganz friedlichen Vortrag über Atmosphäre und die Gesundheit menschlicher Wohnungen halten wird und daß — am 12. December auch in Paris Glattis war, das viele Pferde und Menschen zu Fall brachte, die Artillerie aber nicht beschädigte.

Andere Nachrichten melden, daß Trochu und Ducrot mehr als je mit der Arbeit der Armee-Reorganisation beschäftigt sind. Ein ganzes Corps hat der vielen Verluste wegen, die es erlitt, aufgelöst und unter andere Truppenteile vertheilt werden müssen. Eine Anzahl von Verurtheilungen wegen schlechter Haltung vor dem Feinde wurde im Journal „Officiel“ veröffentlicht und eben so viele Officiere namhaft gemacht, die sich hätten gefangen nehmen lassen. Neben allen diesem tritt ein Artikel des „National“ hervor, der zum ersten Male wieder seit dem 14. Nov., dem Tage, an welchem die Schlacht bei Coulmiers in Paris bekannt wurde, offen zum Frieden und zum Nachgeben rath. Dieser Artikel findet gleichzeitig ein seltsames Echo in einer Phrasen, welche der nach Bordeaux als Regierungsbote verlegte „Moniteur Universel“ publizirt und die lautet: „daß man siegen oder sterben wolle, daß man aber, würde man doch zum Nachgeben gezwungen, jetzt mindestens mit Ehren fallen könne! Es ist das erste Mal, daß ein offizielles Organ in Frankreich die Eventualität des Nachgebens als möglich zuläßt und somit sicherlich ein Zeichen der Zeit. Zur Lebensmittelfrage in Paris wird der „N. f. P.“ geschrieben: Soweit von sachverständiger Seite Schätzungen über die Vorräthe in Paris gemacht sind, würden sich dieselben auf die amtlichen Ankaufe, die für Paris

französischerseits gemacht worden sind. Diese Ankaufe nahmen ihren Anfang mit der Bildung der provisorischen Regierung und sind seit dem 8. Sept. ununterbrochen vor sich gegangen, noch dazu mit einer Willigkeit des Getreide- und Viehmarktes, die ohne Gleichen nicht hat, die aber ihre Erklärung in der Panik findet, der ganz Frankreich verfallen war, als von Reims aus der König mit dem Hauptquartiere, die französische Armee voran, direct auf Paris losging. Es war nicht schwer, einen Ueberfluß darüber zu gewinnen, was alles von Anfang September bis zum 19. desselben Monats aufgekauft worden war. Viele Personen verließen zwar mit ihren Familien Paris, sie ließen aber ihre Vorräthe allesamt zurück und die in Paris Einkauf suchenden Personen, deren Zahl größer ist als die der Stadt den Rücken kehrenden, waren gerade so wie jede andere Familie verflochten, sich auf mindestens zwei Monate zu verproviantiren. Dieser Aufforderung sind Alle nicht bloß nachgekommen, sondern Jedermann hatte, in richtiger Schätzung der Lage, sein Baarvermögen zum guten Theil in Lebensmitteln angelegt; denn man konnte wohl, wie richtig argumentirt wurde, jederzeit Fleisch und Wein, Mehl und Kaffee, Zucker und andere Lebensmittel zu barem Gelde machen, nichts aber während der Belagerung mit barem Gelde anfangen. So concurrirten die Privaten mit der provisorischen Regierung in ihren Speculationen aufs glücklichste und nicht zu verumrunden ist, daß die Privaten, die ohnehin den ungenüßigen Communismus malten ließen, noch Vorräthe aufwießen, wo die provisorische Regierung bereits mit den ärgerlichsten Verlegenheiten kämpft. Jeder Controle entzog sich für Andere das Was der Verproviantirung für einzelne Familien. Es versteht sich für die provisorische Regierung, die ihrerseits nicht die Idee dieser bringt, um allen Anforderungen der Belagerungsarmee zu entsprechen, ganz von selbst, daß sie jetzt an den Privatbesitz appellirt und eine Vertheilung der Vorräthe zum allgemeinen Besse beanfucht. Sie sieht dabei nirgends auf Widerpruch, sondern auf unbedingte Bereitwilligkeit An. Paris ist eine einzige große Familie geworden, die aus einem gemeinsamen Tische isst. Sind die Privatvorräthe erschöpft — und nur die kleinere Hälfte sieht noch in Rede — so giebt es nichts weiter zu essen, so hört alle Vblslosigkeit auf, so muß ans Parlamentiren mit dem Feinde gedacht werden. Die Verlegenheitsarmee ist darum angewiesen, noch weiter ihren gebührenden Kreis fest zusammenzuschließen und des Moments gewärtig zu sein, wo in Paris das letzte Brod angeschritten wird. Es ist unzulässig, einen neuen Termin zu stellen, denn er würde nur ein auf Willkürlichkeiten basirt sein und jeder irgend sicheren Schätzung entbehren.

Der Präsident Don Carlos hat aus Tours unterm 8. December einen Aufruf an die Spanier erlassen, in welchem er gegen die Wahl des Herzogs von Aosta zum Könige von Spanien protestirt. Es heißt in diesem Aufrufe:

Der König von Spanien, Victor Emanuel, hat bevor er König von Italien wurde, stets meinen Oheim, den verstorbenen Grafen v. Montemolin, als legitimen König von Spanien betrachtet. Der Prinz Amadeus nimmt aber eine Krone an, die mir von Rechts wegen gebührt. Untrennbar den Traditionen des Hauses Savoyen magt er es nicht einmal, die Beobachtung der Formalitäten des neuen Itallens für sich zu verlangen; 191 Individuen, welche sich den Namen der Constituirenden beilegen und nicht einmal den tausendsten Theil der spanischen Nation repräsentiren, haben ihm mehr oder minder freiwillig die Krone angeboten, die er auch angenommen hat. Ich protestire gegen diesen Act in meinem und meiner Familie Namen, wie auch im Namen aller legitimen Mächte gegen die Verletzung des zwischen dem Cortes und Philipp V. vereinbarten Grundgesetzes, nach welchem die Thronfolge den legitimen Descendenten desselben vorbehalten wurde.

Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem Privatabkommen zwischen Rußland und der Türkei ist un begründet. Dagegen gewinnt das Gerücht betreffs der Unabhängigkeitserklärung des Fürsten Karl von Rumänien an Bestand. Die Wiener Blätter, welche die Verhältnisse an der untern Donau mehr in der Nähe anzusehen in der Lage sind als wir, nehmen die Sache sehr ernst. Sie bestätigen auch unsere gestern ausgesprochene Vermuthung, daß Rumänien mit seinen Bestrebungen einer Losreisung von der Pforte nicht allein stehen werde. „Weber in Belgrad und Athen, noch in Bukarest und im Rathe der bulgarischen Notablen werde man die durch Rußlands Vorgehen gegen die Verträge von 1856 gebotene gute Gelegenheit zu einem vortheilhaften Schachzuge ungenützt vorübergehen zu lassen“ — so sagt die „Presse“, und die Thatsachen scheinen ihr und uns bereits recht zu geben.

Der Ministerwechsel in Athen, der den zu einer kessern Politik hinneigenden Komodoros neuerdings wieder ans Ruder gebracht hat, die Proclamationen, die Luka Bulalovich in Serbien ergehen ließ, die zunächst auf kirchlichem Gebiet sich bewegend, aber leicht in eine politische Reapelbewegung hinüberleitende Losagung der Bulgarien von Konstantinopel — alles dies sind in der That Anzeichen einer Gährung in den verschiedenen unter der Oberhoheit der Pforte stehenden christlichen Ländern und Gegenden, einer Gährung, die so natürlich ist, daß es ein Wunder wäre, wenn sie sich nicht zeigen würde.

Berlin, den 22. December.

Im „Mil.-Wochenbl.“ veröffentlicht das Kriegsministerium die Liste von 31 französischen Officieren, welche unter Bruch des Ehrenworts desertirt sind. Davon sind zwei aus Duppeln desertirte, Kapitän Lestereur und Lieutenant Vagorle, wieder ergriffen.

Das auswärtige Amt des norddeutschen Bundes hat mittelst Schreibens vom 17. d. dem Herrn Finanzminister mitgetheilt, daß in Solingen durch Vermittelung eines englischen Waffenfabrikanten für Frankreich Bajonette angekauft werden sollen. In Folge dessen sind durch den Finanzminister alle Zollbehörden und Zollbeamten, sowie die betreffenden Kreislandräthe und Ortspolizeibehörden mit Instruktion versehen worden. Der Engländer, welcher die Lieferung vermittelt will, ist der Sohn des großen Waffenfabrikanten Webley in Birmingham, welcher sich bereits am 2. d. nach Solingen begeben hat, um daselbst Bajonette zu kaufen, wovon in Birmingham nicht genug für die an Frankreich zu liefernden Gewehre zu beschaffen sind. Bereits sind Seitens der preussischen Zollbeamten Wahrnehmungen gemacht, wonach der Verdacht obwaltet, daß unter den verschiedensten Formen versucht wird, Waffen nach Belgien und Holland zum demnächstigen Weitertransport nach Frankreich auszuführen, und haben andere Beobachtungen schon in so weit ein Resultat gehabt, als bereits ein Fall, in welchem die betreffenden Waffen in der Rheinproving als Passagiergut declarirt waren, zur gerichtlichen Untersuchung geziehen ist.

Ich bin bis zum 6. Januar l. J. in Halle anwesend.
Zukunftsrat **Fritsch**.

Verkauf.

In einer Hauptstadt Anhalts ist ein herrschaftliches Wohnhaus, worin zur Zeit Schmiedeprofession schwunghaft betrieben wird, welches sich aber seiner Lage und Räumlichkeit wegen (und da auch Wasser im Hofe) zu jedem anderen Geschäfte eignet, entweder mit allem Handwerkszeug oder auch ohne dasselbe, für den Preis von 5200 \mathcal{R} . bei 3000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo? erfährt man bei **Ed. Stückerath** in der Erped. d. Stg.

Vorteilhafter Geschäfts-Verkauf.

Für einen streblamen Kaufmann bietet sich eine sehr annehmbare Gelegenheit selbstständig zu werden, indem ein schon längere Jahre bestehendes gut angebrachtes Colonialwaaren-Geschäft mit sehr rentablen Nebenartikeln Verhältnisse halber verkauft werden soll. Die Rentabilität des Geschäftes, sowie eine solide feste Kundschaft kann aus den Büchern nachgewiesen werden, und ist erstere derart, daß dem Inhaber ein reichliches Auskommen geboten wird. Zur Übernahme sind nur **Rthlr. 3000** erforderlich. Restlanten belassen ihre Offerten unter Chiffre O. N. # 75 an **Leonhard & Comp.**, Annoncen-Expediton in Leipzig, gelangen zu lassen.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist zu haben:
(Vorkommende innere und äußere Krankheiten zu heilen):

Leibarzt,

oder 500 Hausarzneimittel gegen 145 vorkommende Krankheiten der Menschen, ein selbige ohne Hinzuziehung des Arztes mit Hausmitteln zu heilen, reißt der Kunst ein langes Leben zu erhalten, den Magen zu stärken, Wunderkräfte des kalten Wassers, 38 Schönheitsmittel u. Sufeland's Haus- und Heilapothek.

Dreizehnte verb. Auflage. 15 \mathcal{S} .

Berwalter-Gesuch.

Ein gebildeter, tüchtiger junger Mann, der seine Bezeit als Dekonon beobachtet hat, wird als Berwalter mit Gehalt sobald als möglich auf einem Rittergute gesucht. Die Adresse ertheilt **Ed. Stückerath** in der Erped. d. Stg.

159. Frankfurter Stadt-Lotterie.

1. Klasse 28., 29. December 1870.

$\frac{1}{2}$ Loose à \mathcal{R} . 3, 13, $\frac{1}{2}$ à \mathcal{R} . 1, 22, $\frac{1}{2}$ à 26 \mathcal{S} , sowie auf alle 6 Klassen $\frac{1}{2}$ à \mathcal{R} . 51. 13 \mathcal{S} sind gegen portofreie Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß zu beziehen durch

S. Blank, Hauptcollector, Erub 30 in Frankfurt a/M.

NB. Jede zu wünschende Auskunft gegen Postvergütung, Pläne und Listen gratis.

Verlag von H. S. Herendsohn in Hamburg.
Do You speak english?

Nein!
Aber in acht Tagen erlerne ich's ohne Lehrer durch den **ächten kleinen Engländer**.
Mit beigefügter Ausprache.
Bearbeitet von Dr. C. A. Flügge.
Nur vermehrte u. verbesserte Aufl. Preis broch. 6 \mathcal{S} .
Vorräthig in Halle bei
Schroedel & Simon.

Wasserdichte Wagendecken

in jeder Größe empfohlen
Conrad Heucken & Co. in Aachen.

Das berühmte, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
Merseburger Bitter- oder Schwarzbier
wird als bewährtes Kräftigungsmittel hiermit empfohlen.

Merseburg a. d. S., 1870.

Carl Berger, Stadt-Brauerei.

An- und Verkauf von Staats-Papieren, Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen u. s. w. zu billigsten Bedingungen.

Controle der Verloosung sämtlicher verloosbarer Werthpapiere.
Auszahlung fälliger Coupons.

Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen gegen Einlieferung der betreffenden Talons.

Halle a/S. **Hallescher Bank-Verein**
von **Kullsch, Kaempff & Co.**,
Brüderstraße 6.

Zu **Weihnachts-Einkäufen** empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

K. Lederwaren, als: Photographie- und Poesie-Albuns, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Schreibmappen, Notenmappen, Seidenbücher, Visitenkartentäschchen, Hausschlüssel-Etuis etc., etc.;

extrakt. Parfümerien, als: **K. Extracts**, echtes Eau de Cologne, feine Pomaden, Haarröle und Seifen, feinste gefüllte Toiletten in den neuesten Mustern etc. etc.;

feiner **Papeterien**, **Luxuspapier**, **Bilderbücher**, **Jugendschriften**, **Tusch- und Malkasten**, **Federkasten**, **Reißzeuge**, **Zeichen-Etuis**, sowie **sämtlicher Comptoir-, Schreib-, Zeichen- und Schul-Utensilien** etc. zu **überraschend billigen Preisen**.

Schmeerstr. 36. Albin Hentze, Schmeerstr. 36.

Neujahrs-Gratulations-Karten,

das Neueste und Eleganteste
in parfümirt und Blumenbouquets,

Louise Viole,

Papier-, Galanterie- u. Bijouteriewaaren-Handlung,
große Ulrichstraße Nr. 10.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.
M. Goldschmidt, kl. Klausstraße 14, 1 Treppe hoch.

Nügenwalder

Gänsebrüste, **Russischen Caviar**, **setten Winter-Rheinlachs**, **große Riesenmengen**, **Bratberinge**, **Sardinen in Del** und in **Wigpickles**, **geräucherten u. marinirten Mal** empfiehlt **C. Müller**.

Für einen größeren städtischen Haushalt suche zum 1. April l. J. eine erfahrene Mamsell, die das Kochen, Baden und Einmachen gründlich kennt. Reflectirende mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Reg.-Räthin **Seubert** in Sangerhausen.

Kein hübscheres Weihnachtsgeschenk für Knaben im Alter von 6-12 Jahren als das soeben in den hiesigen Buchhandlungen eingetroffene Bilderbuch

Soldatenleben.

Die Bilder, höchst ansprechend ausgeführt und zum Theil in enger Beziehung zu den kriegerischen Ereignissen der Gegenwart stehend, sind von einem auch sonst schon als Jugendschriftsteller bekannten Schulmanne, einem **Gallenfer**, in kindlich gemüthlicher Weise erläutert, und der Preis des Werthens (à 25 \mathcal{S}) ist der sauberen Ausstattung gegenüber nicht zu hoch.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag den 27. Decbr. zum zweiten Male:
Neden muß man, Original Lustspiel in 5 Akten von **R. Benedix**.

Lauchstädt.

Am 25. December von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends ab **Concert im Salon**, „Zum goldenen Stern.“
Steeger, Stadtmusik.

Lebendorf.

Zum Neujahrsfesttage ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **Chr. Champier**.

Gebauer-Schneidische Buchdruckerei in Halle

Zeltinger Mosel, nur aus erster Hand bezogen, à Flasche 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} .
Friedr. Kühl.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Steinen findet auf der von **Madaischen Kohlenpresse** in **Scherben** nicht mehr statt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung. Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Halle, den 23. December 1870.
C. Uhlig und Frau.

Todesanzeige und Dank.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen mir unvergeßlichen Mann und Vater, den Bahnwärter **August Becker**, am 19. Decbr. nach langen Leiden in ein besseres Jenseit abzurufen. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Zugleich herzlichem Dank dem Herrn Pastor **Gräfe** für seine trostreiche Grabrede und dem Herrn Cantor nebst der Schulfugend für den schönen Gesang bei der Beerdigung; ferner allen denen, welche dem Verstorbenen während seiner Krankheit mit Rath und That hilfreich zur Seite standen und durch Erfrischungen erquickten, sowie seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten.

Böberig, den 23. December 1870.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Telegraphische Depeschen.

Officiell.

1) Versailles, d. 22. December. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Unfall gegen Stains, was vom 2. und Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments wieder genommen wurde, gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele Hundert Gefangene, geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Schanzen von Robigny auf Sevran, von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeschlagen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Weiterer Frosttag; Nachts 5 Grad Kälte.

2) Versailles, d. 22. December, Nachts. Vor Paris wurden beim Ausfall am 21. über tausend unverwundete französische Gefangene gemacht, die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgesetzt mit Granaten beworfen. Auf das 5. Armee-corps allein fielen 340 Granatschuß, wovon der Verlust des Corps 1 Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armee-corps vor, wurden aber durch das stänfrende Feuer zweier Württembergischen Bataillone zum Rückzug veranlaßt.

Karlsruhe, d. 21. December. Bei der gestrigen Vertagung der zweiten Kammer sprach Minister Jolly den Dank des Großherzogs aus für deren Arbeit, sowie dessen aufrichtige, herzliche Freude über das Zusammenwirken aller Parteien bei dem Werke des politischen Neubaus Deutschlands; alsdann warf der Minister einen Rückblick auf den Krieg, der alle Deutsche Stämme in heiliger Vaterlandsliebe geeinigt habe. Wir dürfen, so schloß der Minister seine Rede, auf das, was wir in den letzten Monaten erlebt haben und täglich noch erleben, feste Zuversicht gründen. Unser Volk feiert wirklich nach Jahrhunderte langer Vorarbeit seine politische Auferstehung, die würdig einer großen Nation von 40 Millionen gebildeter und gestufter Menschen ist. Der erste Preis des furchtbaren Kampfes, welcher durch Frankreichs Uebermuth uns ausgenüßigt wurde, ist schon vor Beendigung des Kampfes erreicht: die politische Einigung Deutschlands! Mit Gottes Hilfe werden wir auch den zweiten Preis erringen: Einen dauerhaften Frieden und die Sicherheit gegen neue Ueberfälle.

Darmstadt, d. 22. December. Die Abgeordnetenkammer nahm mit allen gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend den Uebergang zum Norddeutschen Strafgesetzbuch an. Das Amendement Dernburg, dem zufolge die noch dem Hessischen Gesetzbuche unterworfenen Verbrechen in Zukunft von den Geschworenen abgeurtheilt werden sollen, wurde gegen 14 Stimmen, die der Fortschrittspartei angehören, abgelehnt.

Die Kaiser-Deputation des Reichstages in Versailles.

Der 18. December 1870, heißt es in einer Versailler Correspondenz vom 19. December, wird in der Geschichte Deutschlands als einer der glänzendsten und bedeutungsvollsten Tage eingezichnet werden! Den getroffenen Verabredungen gemäß hatte sich die Reichstags-Deputation um 1/2 Uhr Mittags im Hotel des Reservoirs verlammt und fuhr von dort in bereitstehenden Wagen nach der Präfectur. Im Palais des Königs hatten sich vorher der Kronprinz, die Prinzin Carl und Adalbert von Preußen, die Großherzoge von Baden, Weimar und Oldenburg, die Herzoge von Coburg und Meiningen, die Prinzen Euitpold von Baiern und Wilhelm von Württemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin eingefunden, ebenso der Bundeskanzler Graf Bismarck, die Generale v. Wolke, v. Poddbielski, v. Blumenthal etc., den Kriegsminister v. Roon bemerkte ich nicht unter den Anwesenden. Das schöne Wetter hatte nicht nur das Officiercorps und die hier sich aufhaltenden Deutschen in großer Anzahl herbeigelockt, sondern auch die harte Kälte von Versailles war erschienen, um dem für uns so erhabenen Schauspiel beizuwohnen. Mit dem Glockenschlage 2 Uhr trat die Deputation in den großen Empfangsalon der Präfectur ein, wo der König, umgeben von den Deutschen Fürsten und der Generalität, ihrer harrte. Präsident Dr. Simson, dem diese schöne Aufgabe zum zweiten Male bechieden ist, erläuterte zunächst den Zweck der Deputation in folgender Rede:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Herr! Ew. Königliche Majestät haben huldreich gestattet, daß die von dem Reichstage des Norddeutschen Bundes am 10. d. M. beschlossene Adresse Allerhöchstden Selben in Ihrem Hauptquartier zu Versailles überreicht wird. Dem Beschlusse der Adresse war die Zustimmung zu den Verträgen mit den deutschen Südstaaten und zu zwei Verfassungänderungen voraus gegangen, mittels deren dem künftigen deutschen Staate und seinem höchsten Oberhaupt Benennungen gesichert werden, auf denen die Erwartung langer Jahrhunderte geruht, auf deren Herstellung das Verlangen des deutschen Volkes sich zu richten niemals aufgehört hat. Ew. Majestät empfangen die Abgeordneten des Reichstages in einer Stadt, in welcher mehr als ein verderblicher Heereszug gegen unser Vaterland erlitten und ins Werk gesetzt worden ist. Nahe bei derselben sind unter dem Drucke fremder Gewalt die Verträge geschlossen, in deren unmittelbarer Folge das Reich zusammenbrach. Und heute darf die Nation von eben dieser Stelle her sich der Zuküherung getrocken, das

Kaiser und Reich im Geiste einer neuen lebensvollen Gegenwart wieder aufzurichten und ihr, wenn Gott ferner hilft und Segen giebt, in Beidem die Gewisheit von Eintracht und Macht, von Reich und Gerechtigkeit, von Freiheit und Frieden zu theil werde. Ew. Majestät wollen geruhen, den Befehl zu ertheilen, daß der Wortlaut der Adresse verlesen und die Urkunde in Ew. Majestät Hände gelegt werde.

Nach Verlesung der Adresse und der bereits mitgetheilten Antwort Sr. Maj. des Königs war die officielle Ceremonie beendet; der König ließ sich vom Präsidenten Dr. Simson die Deputation vorstellen und entließ dieselbe auf das Gnädigste. Der Staatsact war gegen 2 1/2 Uhr vollendet. Die Abgeordneten, die fast sämmtlich in Uniform erschienen waren, (Frhr. von Rothschild trug die sächsische Uniform, rothen Rock mit dem blauen Bande des bayerischen Consulats) begaben sich alsdann in 17 Wagen nach ihren Wohnungen. Den Zug eröffnete ein mit vier Pferden bespannter Wagen, der von zwei Soldaten der Stadtwache begleitet war; in demselben hatten die Herren Dr. Simson in großer und der Herzog von Liest in Landwehrmajor-Uniform Platz genommen; auf dem Rückfische saß der Bureauchef Geheim Rath Dr. Wegel. Die Reichsboten, welche von den auf beiden Seiten Spalier bildenden Militär- und Civilpersonen auf das Freundlichste begrüßt wurden, fuhrten in den für sie bereit gehaltenen Postkutschen, auf deren Kutschbock ein Postillon saß. Den Schluß des Zuges bildete ein kleines verhängtes Cabriolet, in welchem eine wichtige Persönlichkeit, der einst zum Könige von Spanien designirte Fürst Leopold von Hohenzollern saß. Als der erste Wagen in den Vorhof der Präfectur hineindog, ließ der Mont Valérian auf gegebenes Commando 3 Salutgeschüsse ertönen, welche von den Umstehenden mit Beifall aufgenommen wurden. — Kurz vor dem um 5 Uhr beim König stattfindenden Galadiner war die Deputation auf das Zuvoorkommenste vom Kronprinzen empfangen worden. Der Kronprinz betonte in seiner Anrede, daß das Erscheinen einer deutschen Reichstagsversammlung in Versailles die deutsche Einheit um ein beträchtliches und großes Stück weiterbringe und fördere und dieser folge Bau für alle Zeiten mächtig dastehen werde. Se. Königliche Hoheit fügte hinzu, daß er diesen Tag zu den schönsten und unvergesslichsten seines Lebens zählen werde. Während des Diners in der Präfectur traf aus Karlsruhe ein Telegramm ein, nach welchem die bairischen Kammern den deutschen Kaiser und den Eintritt in den gemeinsamen Bund adoptirt hatten. Die Stimmung, welche an der königlichen Tafel herrschte, war eine sichtlich gehobene, und der Großherzog von Baden wurde von allen Seiten beglückwünscht. In maßgebenden Kreisen ist man entschieden der Ansicht, daß die Baierschen und Württembergischen in diesen Tagen die Verträge sine clausula genehmigen werden. Den heutigen Tag beugen die Abgeordneten zu Ausflügen, um unsere Vorposten zu besuchen und die colossalen Verschanzungen in Augenschein zu nehmen. Das heutige Diner findet nicht im grand chateau, sondern beim Kronprinzen in der Villa „les Ombres“ um 7 Uhr Abends statt. Morgen früh um 7 Uhr tritt die Deputation die Rückreise in die Heimath an.

Berlin, den 22. December.

[Abgeordnetenhaus.] In der heutigen (6.) Sitzung wurde zunächst Mittheilung gemacht von der Konstitution der verschiedenen Commissionen und von dem Eingang nachstehender Anträge: 1) von Brauchisch, Welck, Koell. Das Haus wolle beschließen: an die Staatsregierung das Eruchen zu richten, dahin zu wirken, daß seiner Zeit bei Festsetzung der von Frankreich zu fordernden Kriegskostenentschädigung darauf Bedacht genommen werde, aus derselben auch den Kreisverbänden und den nicht zu einem Kreisverbände gehörigen Städten, diejenigen Beträge zu erhalten, welche dieselben für Kriegskosten und für Kriegsunterstützungen an die hilfsbedürftigen Familien von Landwehrleuten, Reservisten und Ersatzreservisten in dem gegenwärtigen Kriege aufgebracht haben resp. noch aufzubringen werden. (Soll durch Statuserhaltung erledigt werden.)

2) v. Behr (Greifswald) u. Gen.: die Staatsregierung aufzufordern: baldmöglichst eine Revision der Stempelgesetzgebung vorzunehmen, unter Durchführung des Grundgesetzes, daß der Kaufstempel für Immobilien wesentlich heruntergesetzt, die Bewegung des mobilen Kapitals dagegen in entsprechender Weise zur Besteuerung herangezogen werde. Motiv: Die Nothwendigkeit, die Stempelgesetzgebung den Verhältnissen des modernen Verkehrs anzupassen. — (Wird der Finanz-Kommission überwiesen.)

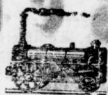
Es werden darauf 56 neugewählte Mitglieder in der üblichen Weise vereidigt, darunter auch der Abg. Brons, der als Xenomit durch Handbüchler vereidigt wird. Die schleswigschen Abgeordneten Kreuzer und Ahlemann waren nicht erschienen.

Das Haus setzt dann die Spezialdiskussion über den Etat fort. 1. Finanzen mit Inisierum. — Lasker fragt unter Hinweisung auf das Konstitutionsgesetz, ob der Finanzminister die Verantwortlichkeit anerkennt, 150,000 Thlr. von den in Umlauf gesetzten Schatzanweisungen im Laufe des Jahres zu tilgen. — Der Finanzminister Camphausen hält, obgleich mit der Lasker'schen Interpretation des Gesetzes einverstanden, den Gegenstand für unerschließlich, wie indess gern in dieser Weise mit der Tilgung der Schatzanweisungen vorgehen, wenn das Haus es wünscht. — Fr. Schow bietet um Auskunft über die Verwendung des im Jahre 1866 aus der Kriegseinnahme gebildeten Fonds. — Neg.-Kommissar Geh. Rath Hoffmann theilt mit, daß der Fond sich auf 478,108 Thlr. beläuft und im Jahre 1867 zur Gründung einer Stiftung zur Unterstützung von invaliden Officieren und Soldaten, resp. deren Familien überwiesen worden. Derselbe werde wie jeder andere Staatsfond verwaltert und behalte sich die Negierung vor, den Nachweis darüber im nächsten Etat zu führen. — Bei Kap. 51 (Oberpräsidien und Regierungen) bringt Lasker zum Sprache, daß von Seiten des Regierungspräsidenten Fröhen v. Nordensicht mehrere Subalternbeamte bei der Regierung zu Frankfurt a. D. deshalb gemäßigelt worden, weil sie bei der letzten Wahl in liberalem Sinne gewählt hätten. — Minister des Innern Graf v. Eulenb. erwidert, daß ihm nichts davon bekannt sei und er Bericht von der Regierung zu Frankfurt a. D. erfordern werde. — Beim Kap. 56 (Algem. eine Fonds eintrahit) sich über den Antrag des Abg. Fr. Schow, die Ueberchrift des Tit. 3 „Unvorhergesehene Ausgaben (Hauptextraordinarium)“ dahin abzuändern: „Unvorhergesehene Ausgaben, über welche der Finanzminister bei der regelmäßigen Etatvorlage einen Rechenschaftsbericht zu erstatten“, eine lebhaftere Debatte, an der sich Lasker, Fr. Schow, Goltberg, Mügel, Graf Bethun, Windthorst und wiederholt der Finanzminister, der die Verwerfung empfiehlt, beteiligen. Die Abimmung durch Abstimmungen und Eigenbleiben ergibt kein Resultat; bei der Zählung wird der Antrag

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass Anerbietungen zur Aufnahme von Reconvalescenten der Armee, welche einer besonderen ärztlichen Pflege nicht bedürfen, durch Vermittelung der Ortsbehörden resp. Vereine und Bezirks-Commandos an die königlichen Stellvertreternden General-Commandos zu richten sind. Den Dofferten ist eine Bescheinigung des Vorstandes eines Kranken-Pflegevereins oder der Ortsbehörde beizufügen, dass in den betreffenden Fällen die ordnungsmäßige Pflege gesichert ist.
Berlin, den 25. Juli 1870.

Kriegs-Ministerium.
Militär-Medicinal-Abtheilung.
ges. **Grimm. Mand.**



Thüringische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss des Publikums, dass die Personenzüge XI und XII des provisorischen Fahrplans vom 1. November-cr. vom 20. d. Mts. ab wieder directen Anschluss nach und von **Cassel** haben.

Erfurt, den 22. December 1870.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

3000 Thaler

sind auf Ackergrundstücke zu verleihen in Halle, gr. Berlin 10, parterre rechts.

Zwei Stuben und 1 Kammer, unmöblirt, sind an einzelne anständige Herren zu vermieten u. sogleich zu beziehen Magdeb. Straße 2.

Pachtgesuch.

Eine Mühle wird zu pachten gesucht; zur Uebernahme 1000 \mathcal{R} . disponibles Bemögen. Offerten unter R. B. poste restante Stadt-Sulza.

Ein Bund Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben kl. Sandberg Nr. 11.

Wintermäntel

in allen Façons verkaufen wir von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Salomon, gr. Ulrichsstr. 4.

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt durch die Post-Dampfschiffe

Solfatia, Mittwoch, 1. Jan. 1871.

Westphalia, Mittwoch, 18. Jan. 1871.

Silezia, do. 1. Febr. 1871.

Passagerepreise: Erste Cajüte Pr. Cr. \mathcal{R} 165, Zweite Cajüte Pr. Cr. \mathcal{R} 100, Zwischendeck Pr. Cr. \mathcal{R} 55. Fracht \mathcal{L} 2. — pr. 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Prämie, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr., Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passagereverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67.

Heute eröffnen wir den Betrieb unserer

Brettschneidemühle, Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik,

und empfehlen dieses Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Löwenberg i. Schles., den 10. December 1870.

Gebr. Hille.

33.

33.

Preussische Lotterie-Loose

zur 1ten Klasse 143. Lotterie verwendet gegen baar oder Postvorschuss: Originale: $\frac{1}{2}$ à 39 \mathcal{R} , $\frac{1}{4}$ à 16 \mathcal{R} , $\frac{1}{8}$ à 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . Antheile: $\frac{1}{4}$ à 4 \mathcal{R} , $\frac{1}{8}$ à 2 \mathcal{R} , $\frac{1}{16}$ à 1 \mathcal{R} , $\frac{1}{32}$ à $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . (Legtere für all. 4 Klassen gültig: $\frac{1}{4}$ à 18 \mathcal{R} , $\frac{1}{8}$ à 9 \mathcal{R} , $\frac{1}{16}$ à 4 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , $\frac{1}{32}$ à 2 $\frac{1}{4}$ \mathcal{R} .)

C. Hahn in Berlin, Lindenstraße 33.

33.

33.

Schleuniger Mühlenverkauf.

Nicht weit von Erfurt in einem großen hübschen Dorfe ist eine unterschlächtige 2gängige Mühle nebst Delmühle mit Gärten und 12 Morgen Land sehr billig und zwar für 5200 \mathcal{R} . zu kaufen. 3000 \mathcal{R} . bleiben sicher darauf stehen. 500 \mathcal{R} . sind zur Uebernahme nöthig und werden jährliche Abzahlungen, so viel gezahlt werden kann, angenommen. Diese Mühle friert und trocknet nie aus, liegt in einer sehr guten Mahlage, hat so viel Wasser, als zu 4 Gängen erforderlich ist und macht sich sehr nöthig, daß noch einige Gänge daran gebaut werden. Dieselbe ist jetzt in sehr tüchtigen Händen und hat für einen passenden Besitzer einen Werth von 12,000 \mathcal{R} . Herr **Ernst Lange** in Großrudstedt bei Erfurt ertheilt der Eile wegen mündliche Auskunft.

Verkauf und Verpachtungen.

In der Nähe von Weimar, Erfurt, Gotha, Rudolstadt und Nordhausen kann ich mehrere große und kleine Rittergüter, Bauer- güter, Wasser- und Windmühlen, Gasthöfe und Restaurationen, Bachhäuser, Materialge- schäfte, Brauereien, Schlachtereien, Gerbereien, Ziegeleien, Strohmagereien und Schmieden zu verkaufen und zu verpachten nachweisen.

Theodor Meißner

in Schloßvippach bei Weimar.



Ein brauner Jagdhund, auf den Namen „Hector“ hörend, entlaufen.

Wiederbringer erhält angemessene Belohnung bei

Ed. Schurig in Gröbers.

Zur gest. Notiz!

Auf dem Bureau gr. Steinstr. Nr. 46 hier werden gerichtliche u. außergerichtliche Schrif- ten, Verträge über Mobilien, Pacht-, Zausch-, Verlehnungs-, Lehn- und Gesell- schaftsverträge, sowie Testamente schnell ge- fertigt und unter Benutzung der besten juristi- schen Schriften und Erkenntnisse der obersten Gerichte auf Verlangen in Rechtsangelegen- heiten Auskunft ertheilt.

Frankfurter Lotterie.

Gewinne \mathcal{R} . 200,000, 100,000, 50,000 u. Original-Lose 1. Klasse, Zeichung am 28. und 29. December, zu amtlichen Preisen (ohne Aufgeld): $\frac{1}{4}$ à \mathcal{R} . 3, 13 Sgr., $\frac{1}{8}$ à \mathcal{R} . 1, 22 Sgr., $\frac{1}{16}$ à 26 Sgr. Bläne und Listen gratis einsehen, die Hauptcollekteurs **Moriz Stiebel** Söhne, Bank- & Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Für ein Puffgeschäft wird bei gutem Gehalt und ganz freier Station eine gewandte Directrice pr. 1. Januar k. J. zu engagiren gesucht. Of- ferten sub 78 an **Theodor Bernbard**, Magdeburg.

2 Hofmeister mit langjährigen guten Atte- sten, welche in der Ackerwirtschaft erfahren, können zum 1. Jan. oder 1. April Stellung erhalten. Zu melden Schutberg Nr. 11 in Halle.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein bedeutendes Fabrik-Geschäft in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen jun- ger Mann ev. evang. Conf. zu Diensten, J. oder auch früher, gesucht. Anträge mit Angabe der Annahmen, welche man in der Folgezeit unter B. S. 25 bei **Ed. Städteth** in der Exped. d. Zeitung einreichen kann.

Siebichenstein.

Zum Tanz am Drei-Weihnachtsfesttag lä- det freundlich ein **Gummel**.

Der Bennefelder Gemeinde sagt ich rei- nen innigsten Dank für die Liebesgaben, die sie mir vor Paris hat zukommen lassen, bes- gleichen auch allen mitleidigen Geyern die meine Familie unterstützen. Der Wehrmann **Friedrich Borch** vor Paris.

Im Namen des 1. Feldlazareths IV. A.-C. sagt für die aus dem Mansfelder Seekreise durch Herrn Dr. **Allihn** übersandten Liebesgaben Dank **Dr. O. Riesel** Assistenzarzt.

Audilly b. Montmorency, Dec. 15. 70.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.